



niemals zulassen, daß sich auf der Balkan-Halbinsel ein Feind festsetze, der gefährlicher ist als die Türkei. Das Verlangen Oesterreich-Ungarns nach einer „Compensation“ müßte Ausland dahin beantworten, daß Oesterreich-Ungarn die zwei slavischen Provinzen sofort räume, da die Zeit, für welche Oesterreich-Ungarn das europäische Mandat erhielt, um diese zwei Provinzen zu occupiren, schon längst abgelaufen ist.“ Die „Romoje Wremja“ sagt schließlich, daß eine österreichisch-ungarische Compensation für die Russen nur denkbar wäre, wenn Rußland hierzu in einem erheblichen Kampfe auf dem Schlachtfelde gezwungen würde.

Die „Rost. Wjedomosti“ sagen: „Indem Kaiser Alexander die Rückkehr des Fürsten von Bulgarien nicht billigt und den Wunsch ausdrückt, daß er nicht in Bulgarien bleibe, verpflichtet er den Fürsten nur zur Einhaltung des von demselben gegebenen Wortes, die ihm von Rußland verliehene Krone dem Monarchen Rußlands zurückzustellen. Möge der Fürst doch mit diesem letzteren Schritte nicht zögern, welchen seine Ehre und sein Gewissen fordern. Jede Stunde seines Aufenthaltes in Bulgarien verstärkt nur unnützer Weise das Uebel und bedrohe Bulgarien mit neuen Leiden ohne Nutzen für den Fürsten selbst.“

Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Die Antwort des Czars auf das Telegramm des Fürsten von Bulgarien bedarf keines Commentars und stellt die Frage, welche durch die vom Fürsten angenommene Stellung aufgeworfen wurde, auf einen vollkommen klaren Boden.

Die Abdankung des Fürsten Alexander I.

Wien, 5. September. Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ meldet von angeblich wohlinformirter Seite: Fürst Alexander will abdanken, kann dies jedoch nicht. Er kann auch keine Regentschaft einsehen, da die Armee eine solche nicht anerkennen würde. Angesichts dieser unerquicklichen Lage wird Fürst Alexander ein Memorandum an die Mächte richten und diese befragen, was er thun solle. Nur eine Föderation der Balkanstaaten könne einen Ausweg aus diesem Labyrinth schaffen. An diesem Friedenswerke wird zur Stunde eifrig gearbeitet und ist das Gelingen desselben wahrscheinlich. Es ist sogar die Türkei der Vierte im Bunde. Eine Vorbedingung hierzu ist jedoch, daß der Bulgarenfürst ausfährt. Schon in Gastein und Riffingen theilte Bismarck Kalnoßy mit, daß Rußland einen Anschlag gegen Bulgarien plane, der auch Serbien und Rumänien berühre. Die Herrscher dieser beiden Staaten werden von Rußland ebenso feindselig angesehen, wie der Bulgarenfürst. Im Interesse des Friedens erklärte Bismarck sich bereit, Rußland in Bulgarien freie Hand zu lassen, allein er wahrte auch das Interesse Oesterreich-Ungarns, indem er den Eingriff Rußlands in die österreichisch-ungarische Machtssphäre ablehnte. Daher die „Verschnüpfung“ Rußlands, das Nichterscheinen Giers' in Gastein. Verläßt Fürst Alexander Sophia, so fällt der Plan des Balkanbundes und wird die russische Occupation wahrscheinlich.

Berlin, 5. September. Mehrere Blätter sprechen die Vermuthung aus, Fürst Alexander sei zur Depesche an den Czar nur durch die falsche Vorspiegelung veranlaßt worden, daß der Czar diesen Schritt nur erwarte, um die Hand zur Versöhnung zu bieten. Die „National-Ztg.“ meint, daß der Fürst von Bulgarien an das Vorhandensein einer starken Russenpartei im eigenen Lande glaubt und daß die jetzige Begeisterung für seine Person nicht allzugroßen practischen Werth besitzt. Dennoch könnte aber der Fürst, wenn er sich zum Bleiben bestimmen läßt, sich noch längere Zeit gegen Rußland halten, da dieses einen directen Angriff kaum ausführen könnte. Die Seefläste könnten die Bulgaren verteidigen und zu Lande könnte Rußland ihnen nicht beikommen, ohne größere Wirren herbeizuführen. Rumänien und Serbien hätten das größte Interesse an der Stabilität der dynastischen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel, aber die Dauer des Bündnisses der Balkanstaaten wäre doch nur eine problematische. Rußland brauchte nur in Macedonien Unruhen hervorzurufen und Serbien und Bulgarien würden sofort in feindlichen Gegensatz gerathen.

Berlin, 5. September. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ vom 31. v. brachte einen längeren Artikel über eine Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußern, v. Giers. Wir haben mittlerweile feststellen können, daß Herr v. Giers den Correspondenten des „Berliner Tageblatt“ in Franzensbad nicht empfangen hat, sondern nur den Correspondenten der „Petersburger Zeitung“, welcher sich ausdrücklich als solcher einführt. Der Verfasser des erwähnten Artikels verschaffte sich also entweder unter der letztgenannten Rubrik Einlaß bei Herrn v. Giers, oder sah den Minister überhaupt nicht.

Belgrad, 5. September. König Milan hat seine geplante Reise nach Ungarn angefaßt, der so acuten Situation Bulgariens aufgegeben. So lange Fürst Alexander keine endgiltigen Beschlüsse über sein weiteres Verbleiben in Bulgarien gefaßt hat, kann die Ernennung diplomatischer Vertreter für Sophia respective Belgrad nicht erfolgen.

Sophia, 4. September. Die politische Lage wechselt von Stunde zu Stunde in widersprüchlicher Weise. Während heute Vormittags

stärker als ich, es ist mich fort! Noch einmal Gräfin Paula, verzeihen Sie mir und lassen Sie mich ohne Groll scheiden!“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen!“ flüsterte sie schwach.

Er näherte sich ihr, er sah ihr fragend, zweifelnd in die Augen. „Gräfin Paula!“ und es klang wie unterdrücktes Jauchzen. „Gräfin Paula — um Gotteswillen, spielen Sie jetzt, jetzt nicht mit mir! Sie haben mir nichts zu verzeihen? Verstehe ich Sie recht? Darf ich hoffen, daß Sie diesen meinen Ring noch einmal annehmen und tragen werden? — Verzeihen Sie, ich glaube, ich bin meiner Sinne nicht mehr mächtig! Soll ich gehen, — soll ich bleiben?“

Da schlug sie die Augen ernsthaft zu ihm auf und sagte leise, aber fest: „Bleiben Sie!“

Mit einem jubelnden Aufschrei zog er sie an seine Brust und bedeckte ihre Stirne, ihren Mund mit Küßchen. Im nächsten Augenblicke steckte er ihr den Ring an den Finger. „Wir müssen ihn enger machen lassen!“ sagte er unter Thränen lächelnd. „Er ist Dir zu weit, wie ich nun sehe!“

„Ich gebe ihn nicht wieder ab, er ist jetzt mein, ganz mein!“ flüsterte sie an seiner Brust. „Aber weißt Du auch, Du böser Mann, was Du thust, wenn Du eine verarmte Gräfin in Dein Haus führst?“

„Verarmt? Du bist immer noch eine rechte gute Partie, mein Lieb! Nur nicht mehr so schredlich reich, ich brauche mich nicht mehr so sehr vor Deinem Geld zu fürchten! Du bist mir näher gerückt und mir dadurch um so theurer! — Gib mir den Ring zurück, damit ich ihn passend machen lasse!“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, nein, den Ring behalte ich, — ich habe genug gelitten, er bleibt mein Talisman!“

„Du traust mir nicht?“ rief er erschreckt.

„Jetzt laß sie gehen.“ „Du törichte, törichte Mann! — Glaubst Du denn, ich hätte nicht gemerkt, daß nur Du zu mir hingest, als Alles einsetzte vor der Beamtin zurückwich, der sitzende Ritter an der Spitze! Aber den Ring bekommst Du doch nicht, — er ist mein, mein und soll nie wieder von meiner Hand weichen!“

Die Mutter, die schon lange in stehender Unruhe gewartet hatte, denn es war jetzt wirklich Zeit zur Abreise geworden, trat ein. Sie überschreite einen Streit schlichten zu müssen und fand, — ein Brautpaar.

feststand, daß die entscheidenden Schritte des Fürsten von den Beschlüssen der Sobranje abhingen, verlautet zur Stunde (drei Uhr Nachmittags) die Situation sei unhaltbar geworden. So weit es den sich überstürzenden Ereignissen zu folgen möglich ist, sollen sich die Dinge folgendermaßen gestaltet haben: Noch gestern Abends sollen außer dem Vertreter Englands auch jene anderer Mächte im Palais vorgeprochen und dem Fürsten confidentielle Mittheilungen gemacht haben. Außer dem österreichisch-ungarischen und dem deutschen Vertreter war auch der russische erschienen, wiewohl tagsüber das Gerücht verbreitet war, daß dieser abgereist sei. Der deutsche Vertreter erhielt telegraphisch den Auftrag, in jeder Beziehung gemeinsam mit dem Rußlands vorzugehen, worauf denn auch das Nichterscheinen Weider bei dem gestrigen Einzuge des Fürsten, wie bei dem officiellen Empfang im Palais zurückzuführen ist. Eine weitere hochbedeutende Folge der Stellungnahme der Mächte bildete die Versammlung sämtlicher höheren Officiere, welche in der Nacht von gestern auf heute im Palais stattfand. Das Officierscorps berief über sein Verhalten gegenüber den Eventualitäten, welche aus der Krise hervorgehen könnten. Die Versammelten versicherten dem Fürsten neuerdings ihrer bedingungslosen Treue, beschworen ihn, treu zu bleiben und erklärten sich schließlich, ihn gegen jeden Angriff bis auf ihren letzten Blutstropfen zu verteidigen. Specially gegenüber der Eventualität einer russischen Occupation schworen die Officiere, daß der Weg ins Vaterland nur über ihre Leichen führen würde. Der Fürst ließ zum Schluß der Versammlung angewohnt haben. Der Fürst ließ noch im Verlaufe der gestrigen Nacht Karawelow zu sich befehlen und conferirte mit ihm bis zum Morgen. Heute Vormittags trat unter dem Vorsitz des Fürsten ein Ministerrath zusammen, in dem es aber trotz mehr als einständiger Dauer zu keinem positiven Ergebnis kam. Gerüchweise verlautet, daß das Auftreten der deutschen Regierung einen entscheidenden Umschwung in der Lage dahin herbeiführte, daß die Situation nunmehr unhaltbar geworden. Heute Nachmittags wird neuerdings ein Ministerrath stattfinden, in welchem definitive Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Im russischen Consulat liegt eine Adresse an den Czar zu deren Unterfertigung auf. Soeben rückte hier mit vierundzwanzig neuen Krupp-Geschützen Artillerie ein, deren Mannschaft gleichzeitig mit dem Struma-Regiment gemuntert hatte und gestern bei Pernik capitulirte.

Ueber die Modalitäten, unter welchen die Abdication des Fürsten Alexander vor sich gehen soll, verlautet folgendes: Nachdem die Regentschaft und die neue Regierung gebildet sein werden, soll nicht die gewöhnliche Sobranje, sondern die große Nationalversammlung nach Tirnova einberufen werden, welcher die Abdankung des Fürsten notificirt werden wird. Dieselbe wird hierauf die Wahl des neuen Fürsten vornehmen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß Alexander von der großen Nationalversammlung als Fürst von Bulgarien wiedergewählt werden wird. Ebenso aber steht es fest, daß der Fürst die Wiederwahl unter keiner Bedingung annimmt. Fürst Alexander gedenkt vielmehr Bulgarien baldmöglichst zu verlassen, das heißt, sobald die Regentschaft definitiv gebildet sein wird. Letzteres stößt aber auf Schwierigkeiten, weil Karawelow mit Jankow gemeinsam nicht in die Regentschaft eintreten will, während der Fürst darauf beharrt, daß in derselben Dimitriew, Bulgarien und die Armee durch je einen Repräsentanten vertreten sein sollen.

Von der macedonischen Grenze wird gemeldet, daß ein Theil des Struma-Regiments auf türkischen Boden übertreten wollte, hieran aber durch türkische Truppen mit Waffengewalt verhindert wurde, wobei zahlreiche bulgarische Soldaten und Officiere verwundet wurden. Unter den Getödteten befindet sich auch Waqow, ein jüngerer Bruder des bei der Entthronung Alexander's getödteten Capitäns. Der Rest wurde durch die bulgarische Gendarmerie entlassen und verhaftet. Sämtliche verhafteten Officiere sollen nach Sophia gebracht werden. Die Verhaftung soll des Fürsten letzter Herrscheract sein. In Sophia selbst wurde Jankow bereits in Freiheit gesetzt; auch Metropolit Klement ist aus dem Kloster, wohin er gebracht wurde, hieher frei zurückgekehrt. Die Russenfreunde befürchten für morgen eine antirussische Demonstration vor dem russischen Agentengebäude, wiewohl constatirt werden muß, daß die Bevölkerung bisher musterhafte Ruhe und Ordnung aufrecht hielt.

Der Vertreter Englands Sir Frank Lascelles hat die gestrige Rundgebung des Fürsten Alexander an das Officierscorps zum Anlaß, noch am späten Abende eine Audienz beim Fürsten zu nehmen und mit demselben durch zwei Stunden zu conferiren. Den Gegenstand der Conferenz bildete das Bemühen Lascelles', den Fürsten zu bestimmen, augenblicklich keinerlei entscheidenden Schritt zu thun. Der englische Vertreter führte aus, daß momentan durchaus kein Grund zur Abdankung vorliege, die Situation des Fürsten sei meritorisch genau dieselbe, wie vor vierzehn Tagen, er möge daher seine Herrscherpflichten wie bisher ausüben, für Ruhe und Ordnung Sorge tragen, alles Weitere abwarten und die Dinge an sich heranreifen lassen. Weiter verlautet, daß gestern Abends auch Karawelow im Palais erschienen ist und sich dem Fürsten zur Disposition gestellt hat. Tatsache ist, daß Karawelow trotz der letzten Ereignisse seine loyalen Gesinnungen gegen den Fürsten Alexander nicht geändert hat. Heute um 10 Uhr Vormittags findet ein Ministerrath statt, in welchem die gegenwärtige Regierung ihre Demission geben und dem Fürsten freie Action ermöglichen soll. Man erwartet, der Fürst werde die gegenwärtige Regierung definitiv auch weiter belassen. Die Regierung wird dann die Frage lösen, ob die Sobranje einzuberufen ist, von deren Beschlüssen das weitere Verhalten des Fürsten abhängig gemacht wurde.

Die Verhandlungen im heutigen Ministerrathe drehen sich nicht mehr um die Frage, ob der Fürst abdankt, denn diese scheint seit gestern, wo der Fürst dem deutschen und russischen Vertreter gegenüber eine hierauf bezügliche Erklärung abgegeben, sicher zu sein. Die Verhandlungen drehen sich vielmehr um die Frage, unter welchen Modalitäten die Abdication erfolgen soll. Der Fürst wünscht die Gewalt in die Hände der Regentschaft zu legen, welcher alle Parteien angehören. Wahrscheinlich wird dieselbe aus Stambulow, Jankow und Karawelow zusammengejetzt werden. Nadoslawow dürfte die Neubildung des Cabinets übernehmen. Nach der Abreise des Fürsten, welche in wenigen Tagen erfolgen dürfte, beabsichtigt die russische Regierung eine Erklärung zu verlautbaren, daß an eine Occupation des Landes nicht gedacht werde, so lange Ruhe herrscht. Die Entsendung eines kaiserlichen Commissärs dürfte entfallen. Als Nachfolger des Fürsten Alexander wird allgemein der Prinz von Oldenburg bezichtigt.

Die Antwort des Czars und die bekannt gewordenen Intentionen Deutchlands haben eine allgemeine Kirbergeschlagenheit hervorgerufen. Es ist nunmehr fast gewiß, daß die Abdication des Fürsten bevorstehe. Nach den Ovationen bei der Ankunft und nach dem Oeffnen der Truppen führte der Fürst mit tiefertrauriger Miene in seinen Palast zurück. Nachdem das diplomatische Corps und die Officiere im großen Salon sich versammelt hatten, erschien der Fürst und hielt eine Ansprache. Er gab dem tiefen Schmerz, welchen das Verhalten der rebellischen Truppen und der Officiere, welche an seiner Seite gekämpft hatten, ihm verursacht, Ausdruck; sodann sprach er von der Stimmung Rußlands gegen ihn, verlas die Antwort des Czars und fügte hinzu, daß er die höheren Officiere der Armee und das Volk zu Rathe ziehen wolle, um sodann das notwendige Opfer zu bringen. (Der Fürst schluchzte und aller Anwesenden bemächtigte sich eine Mühnung.) Nach dieser bewegten Scene zogen sich die Officiere zurück und erschienen die Beamten. Zu diesen sagte der Fürst: Ich danke Ihnen für die mir ausgedrückten Gesinnungen. Allein ich habe eine offene Wunde im Herzen. Als Mensch habe ich Mängel, allein

als Fürst glaube ich stets meine Pflicht gethan zu haben, ich habe nie gewankt und überall, wo ich sein werde, werde ich Gott um das Glück Bulgariens anflehen. Der Fürst sprach dies mit zitternder Stimme und drückte nervös den Degenknopf. Heute findet eine große Versammlung der Officiere statt, unter welchen eine große Aufregung herrscht. Der deutsche Vertreter begab sich Abends ins Palais. Karawelow wurde heute Abends in Freiheit gesetzt und wird, wie man glaubt, zum Fürsten berufen werden.

In der Rede, welche der Fürst Nachmittags beim Empfang der Officiere hielt, verwies er auf die unüberwindlichen Schwierigkeiten der Lage, namentlich nach der Antwort des Czars auf seine Depesche. Weinend sagte der Fürst, daß jene, die wahre Patrioten sind, von ihm nicht das weitere Verbleiben verlangen sollten.

Konstantinopel, 5. September. In Folge einer Depesche des Staatssecretärs für Aeußeres, Lord Salisbury, ist der hiesige englische Botschafter, Sir Thornton, gestern zur Besprechung der bulgarischen Angelegenheiten nach London abgereist. Man hofft indeß, der Botschafter werde noch rechtzeitig zur Ankunft des Herzogs von Edinburgh hieher zurückkehren.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. September.

(Grenzsperrre gegen Rumänien.) Da nach eingelangten amtlichen Berichten in kurzer Zeit die Eisenbahn in drei Districten Rumäniens ausgebrochen ist, wurde vom Handelsminister auf Grund des G. A. XVI: 1880 die im G. A. XX: 1874 § 13 umschriebene strenge Grenzsperrre gegen Rumänien angeordnet.

(Verkehrsnachricht.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer hat folgenden Erlaß des k. Ministeriums für Communicationen und öffentliche Arbeiten vom 28. August l. J. 3. 30150 erhalten: Auf das in Sachen der Abänderung der auf der Linie Klausenburg—Kronstadt in Geltung stehenden Fahrordnung bei dem Herrn Minister für Aerbau, Gewerbe und Handel unter Zill. 1673 ex 1886 eingereichte und durch den genannten Minister mir übergebene Gesuch der Kammer verständige ich dieselbe, daß ich, obgleich ich derzeit die neuerliche Abänderung der Fahrordnung für die erwähnte Linie nicht anordnen kann, trotzdem Verfügungen getroffen habe, daß durch die mit 1. October l. J. ins Leben tretende Winterfahrordnung die dortigen Interessen möglichst zufrieden gestellt werden. Budapest am 28. August 1886. Baron Kemény m. p.

(Kirchliche Nachrichten.) Im Bereiche der siebenbürgischen röm.-katholischen Diocese sind ernannt worden: Der Rezbis-Zentleleier Caplan Albert Miklos zum Pfarrer in Magyar-Bapos; — der Selenczer Caplan Mathias Tompos in gleicher Eigenschaft nach Rezbis-Zent-Velk; — Der Bistritzer Caplan Stefan Tóth in gleicher Eigenschaft nach Selencze; — der Stikentgyörgyer Caplan Andreas Sorban zum zweiten Caplan in Ditró; — der Baróthyer Caplan Albert Pap in gleicher Eigenschaft nach Stikent-György; — der Ordensgeistliche Franz Albert zum Caplan in Baróth; — der Stabóberger Caplan Stefan Saller zum Pfarrer in Atypa; — der neue Priester Andreas Dóczy zum Caplan in Stabó; — der Ertusnader Caplan Johann Balló zum Coadjutor in Gomafalva; — der Gomafalber Caplan Anton Janosi zum Caplan in D. Toplica; — der Nagylakoner Caplan Stefan Kolin zum Caplan in Stikent-Budnad; — der neue Priester Emerich Rozma zum Caplan in Nagy-Rakos.

(Goldene Messe.) Der hochw. Stikentmihalzer Pfarrer Emerich Szóts feierte am 29. v. sein 50-jähriges Priesterjubiläum. — (Zweite Blüthe.) Im Garten des Herrn J. U., Wühlgasse 17, steht ein Apfelbaum, nachdem er gereifte Früchte getragen hat, in zweiter schönster Blüthe.

(Zum Fasnachtsmud.) Die unter dieser Spitzmarke in unserem jüngsten Montagblatt gebrachte Notiz bezüglichen wir dahin, daß die betreffende Mittheilung des „Magyar Polgar“ sich nicht auf die hiesige Filiale der österreichisch-ungarischen Bank, sondern auf die Hermannstädter Filiale des österreichisch-ungarischen Beamten-Vereines bezog.

(Zigeunerschub.) Die Fleischergasse war gestern zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags außergewöhnlich belebt. Es wurde nämlich ein zwanzig dichtbesetzter Wagen starker Wanderzigeuner-Trupp von Kronstadt her mit gebundener Marschroute hieher eingebracht, um von hier weiter in die Heimat abgeschoben zu werden. Während des Haltens vor dem Rathhause sprangen die braunen flinkeren Weiber, Zigeunersjungen, halb und ganz nackten Kinder von den Wagen und bettelten in der ihnen eigenen temperamentvollen und orientalisches-ferigen Weise die Vorübergehenden und die zahlreichen Zuschauer in den Fenstern an. Es war ein schmutzig pittoreskes Bild, würdig durch einen geschickten Pinsel skizziert zu werden. Das Bild dieser „Landplage“ selbst wollen wir in unserem morgigen Blatte in einem eigenen Artikel vervollständigen.

(Wehrpflichtig.) Der Duser Gendarmeposten verhaftete den nach Rätzsch zukünftigen Bräutigam Romanul Dan, welcher sich seit dem Jahre 1881 der Stellungspflicht entzogen hatte.

(Stichelei.) In Wühlbach lauerte Nikolae Vintilla Dicu dem Juon lui Avram auf der Straße auf und verfeigte ihm an Brust, Rücken und Arm mehrere Messerstiche. Der raschüchtige Messerheld ward festgenommen.

(Auf der Furkacs-Höhe) confiscirte der Rothenturm Gendarmeposten 240 Schafe, welche von der Briskelab-Höhe auf rumänischem Gebiet herübergetrieben waren. Der Hirt ließ seine Herde im Stich und entfloß über die Grenze.

(Diebstähle auf dem Lande.) Dem Dar Macknik in Rumänisch-Bian wurden aus verperrter Kammer Speck und Branntwein im Werthe von 20 fl. gestohlen. — In Muckenborj wurde dem Gemeinde-Perceptor aus der Tischlade der Betrag von 28 fl. entwendet. Die Repler Gendarmerei zog den bereits mehrere Male wegen Diebstahls abgestraften Michael Bros ein, weil derselbe an dem Tage, wo der Diebstahl verübt wurde, im Hause des Gemeinde-Perceptors herumlungerte. — In Maniersch stahl die 18-jährige Anna Schöf aus dem der Obhut eines 11-jährigen Knaben anvertrauten Hause des auf dem Felde beschäftigten Ehepaars Martin Joos Kleidungsstücke im Werthe von 28 fl. und entwich damit. Die Gendarmerei nahm die Diebin sammt ihrer Beute in Habeln fest.

(Ovation.) Aus Klausenburg wird vom 4. d. berichtet: Der Reichstags-Abgeordnete Alexander Hegedüs ist Freitag Abends hieher eingetroffen und stattete im Laufe des gestrigen Tages dem Obergespan, dem Bürgermeister und anderen Notabilitäten der Stadt Besuche ab. Mittags besuchte der Abgeordnete die Industrie-Ausstellung. Zu Ehren der beiden Abgeordneten der Stadt, Alexander Hegedüs und Oedler Sigmond, gab Obergespan Baron Samuel Jókai ein glänzendes Banket, an welchem die Notabilitäten der Stadt theilnahmen. Abends fand zu Ehren derselben im Stadler'schen Garten ein Festbanket statt, an welchem sich etwa 450 Wähler betheiligten. Die Abgeordneten wurden alleseits mit herzlichsten Ovationen empfangen. Im Verlaufe des Bankets begrüßte Parteipräsident Alexius Bokrojs in begeisterten Worten die Abgeordneten. Abgeordneter Hegedüs hielt hierauf eine längere Rede, nach welcher Abgeordneter Sigmond das Wort ergriff um in einer von Zustimmungskundgebungen häufig unterbrochenen Rede seine politische Wirksamkeit darzulegen. Am Schluß derselben erhob er

habe nie das Glück große Vergnügen zu empfangen...

September. eingelangten Districten auf Grund ansprechende...

Handelsministeriums August 1. Z. der auf der Ordnung bei unter Zahl...

Minister mir ich, obgleich die erwählte habe, daß...

Wundbare Genesung. Die Geschichte einer wunderbaren Genesung, welche aus Boosch, Kreis Lebus...

(Ein Original.) Einer der lebenslustigsten, um nicht zu sagen tollsten Mitglieder der Wiener Aristokratie war der Graf Sándor...

(Kann ein Ehemann als Betrüger bestraft werden?) Das deutsche Reichsgericht in Leipzig hat eine Entscheidung gefällt...

(Kölner Dom.) Aus Köln wird geschrieben: Mit aller Energie wird jetzt daran gearbeitet, den Dom, den Schmuck und zugleich das Wahrzeichen Kölns...

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten...

sein Glas auf den Ministerpräsidenten Koloman Tisza. Es folgte nun eine ganze Reihe von Toasten auf den Parteipräsidenten Bokross...

(Ein Theater-Veteran.) Der auch in hiesiger Stadt bestens bekannte Theater-Director Franz Várady, welcher bereits seit 46 Jahren Schauspieler und seit 26 Jahren Director...

(Von einem Geier entführt.) Man schreibt aus Miegern im kleinen Walserthale (Vorarlberg) unter dem 27. August: In einem Seitenthale des kleinen Walserthales hat dieser Tage, dem gegründeten Vermuthen nach, ein Jochgeier ein einjähriges Mädchen...

(Wundbare Genesung.) Die Geschichte einer wunderbaren Genesung, welche aus Boosch, Kreis Lebus, mitgetheilt wurde, ist interessant genug, um hier kurz reproducirt zu werden...

(Ein Original.) Einer der lebenslustigsten, um nicht zu sagen tollsten Mitglieder der Wiener Aristokratie war der Graf Sándor, der in den dreißiger und vierziger Jahren der Tageschronik der kaiserlichen Residenz unendlichen Stoff lieferte...

(Kann ein Ehemann als Betrüger bestraft werden?) Das deutsche Reichsgericht in Leipzig hat eine Entscheidung gefällt, welche das Verhältnis des Ehemannes zur Frau sehr kritisch auffaßt. In diesem Urtheil, welches am 21. Mai 1886 gefällt wurde, heißt es ausdrücklich und entschieden: „Ein Mann, welcher sein Weib durch Täuschung über seine Vermögenslage bewegt, sich mit ihm zu verheiraten, in der Absicht, nach der Hochzeit das Vermögen der Ehefrau in die Hände zu bekommen und nicht für die Ehe, sondern lediglich für sich zu verwenden, ist wegen Betrugs zu bestrafen.“

(Kölner Dom.) Aus Köln wird geschrieben: Mit aller Energie wird jetzt daran gearbeitet, den Dom, den Schmuck und zugleich das Wahrzeichen Kölns, aus seiner unwürdigen Umgebung, mehr Hütten als Häuser, herauszuführen und für den Blick freizulegen. Aus freiwilligen Beiträgen ist ein beträchtlicher Fond zusammengewachsen, aus welchem die Einlösung eines Theiles jener Darlehen, aus Neuweltens hat auch nicht bloß die Stadt betreffs der noch die Südtseite des Domes verunfallenden Häuser im Dombhofe das Expropriationsverfahren eingeleitet, sondern es hat auch die Regierung ihrerseits bereits ein Terrain erworben, auf welchem statt der ebenfalls zur Freilegung des Domes zum Opfer fallenden Domcurien, einschließlic der Domprobiten, drei neue Curien erbaut werden.

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten, hätte man auf geistige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren können.

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten, hätte man auf geistige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren können.

(Elektrische Abstimmungs-Maschine.) In der Arbeiter-Ausstellung im Industriepalast in Paris ist augenblicklich ein interessanter Apparat ausgestellt, nämlich die für den Senat und die Deputirtenkammer bestimmte elektrische Abstimmungs-Maschine. Dieselbe hat den Zweck, Fretzümer und Zeitverlust zu verhindern und die Abstimmenden der Mühe zu überheben, sich zum Zweck der Abgabe ihrer Stimmzettel vom Pulte zu entfernen. Die Maschine ist erfunden von Debayez. Jedes Mitglied der Versammlung hat vor sich auf seinem Pulte einen Transmitter mit drei Knöpfen, einen Knopf für Ja, einen für Nein und einen für die Wahlenthaltung. Die drei Knöpfe functioniren nur, wenn die Abstimmung eröffnet ist. Sie werden von einem elektrischen Magneten geschlossen, und nur der Präsident kann vermittelst eines vor ihm befindlichen Contactes sie freigegeben. Um jede Confusion zu vermeiden, ist eine besondere Einrichtung angebracht, welche es verhindert, die drei Knöpfe zugleich niederzudrücken. Der Commutator ist eine große Platte, auf welcher sich so viele Contacte befinden, als Mitglieder da sind. Diese Contacte sind auf drei concentrischen Kreisen geordnet, der eine für Ja, der andere für Nein, der dritte für die Wahlenthaltung. Der Aufzeichnungs-Apparat setzt sich aus sieben Cylindern zusammen, welche wie die eines Lotterierades zusammengestellt sind. Von diesen sieben Cylindern tragen die beiden ersten links, der vierte und der sechste die Nummern von eins, und die folgenden so viel als Mitglieder in der Versammlung sind. Der dritte, fünfte und siebente enthalten die alphabetisch geordneten Namen der Mitglieder der Versammlung. Diese Namen und Nummern sind beweglich in der Richtung des Radius und können vermittelst einer durch einen besonderen Mechanismus bewegten Gabel in die Höhe gehoben werden. Ein Blatt Papier rollt sich am oberen Theile des Cylinders zwischen dem Cylindern und einem auswärts parallel der Rotations-Achse des Cylinders angebrachten Kautschukstempel ab. Trotz der nicht gerade einfachen Construction functionirt die Maschine außerordentlich leicht. In dem Augenblicke, wo die Abstimmung eröffnet wird, öffnet der Präsident den Strom, und jedes Mitglied drückt, je nach seiner Meinung auf den ihm beliebigen Knopf. Nach beendeter Abstimmung schließt der Präsident den Strom, und setzt dann der Wahlvorstand den Commutator und die Cylindern in Bewegung. Unter dem Einflusse des Stromes heben sich die beweglichen Cylindern für Ja, Nein oder für die Enthaltung. Die Namen und Nummern, welche an der Oberfläche angebracht sind, werden durch die Gabeln gehoben, drücken das Blatt Papier gegen den Stempel und drucken so ab. Nach beendeter Operation findet man auf dem Blatt Papier an der Stelle des ersten Cylinders die Anzahl der Abstimmenden, an der Stelle des zweiten Cylinders die Zahl der Ja, und an Stelle des dritten wieder die Namen, an Stelle des vierten die Nein, an Stelle des fünften Cylinders wieder die Namen der so Abstimmenden. Die ganze Operation vollzieht sich mit größter Geschwindigkeit und in weniger als fünf Minuten kann bei noch so zahlreichen Versammlungen das Resultat der Abstimmung bekannt gegeben werden.

(Ein sehr komischer Vorfall) hat sich vor einigen Tagen in Madrid ereignet. Es war um Mitternacht; auf der Präfectur schief Alles den Schlaf des Gerechten, als plötzlich der telephonische Wecker wie rasend zu klingen begann. Der wachhabende Beamte läuft hinzu, zeigt an, daß er anwesend ist, und legt in großer Angst sein Ohr an das Schallhorn. „Hallo?“ wird gerufen. — „Hallo?“ — „Ich bin der Richter des Bezirkes der Segoviabridge,“ sagt die rufende Stimme. — „Sehr gut, mein Herr, ich stehe zur Verfügung. Was ist geschehen?“ — „Schnell! Hilfe! Die Bevölkerung ist in Aufruhr und hat soeben die Commune proclamirt!“ — „Reiten Sie Widerstand! Ich sende Ihnen unmittelbar genügende Streitkräfte!“ Und der Beamte läuft in aller Eile zum Civilgouverneur, um denselben zu wecken. Dieser eilt seinerseits in das Ministerium des Innern. In einem Augenblicke ist die ganze Polizei auf den Beinen, und zwei Compagnien Soldaten stürzen in der Richtung der Segoviabridge davon. Man kommt bis zur Mairie. Es zeigt sich nicht die geringste Spur eines Aufruhrs. Alle Stadttheile sind ruhig. Was war geschehen? Etwas sehr Einfaches. Ein Spazogel hatte sich mitten in der Nacht in das durch einen eingeschlafenen Polizisten schlecht bewachte Gebäude der Mairie geschlichen und es für angezeigt gefunden, sich mit den Bureau des Civilgouverneurs auf die bezeichnete Art in Verbindung zu setzen. Selbstverständlich hatte er sich dann gleich aus dem Staube gemacht.

(Ueber die Explosion) der Dynamitfabrik Laflin und Rand in Chicago werden folgende interessante Einzelheiten gemeldet: 30 Meilen entfernt wohnende Leute vernahmen den Knall und glaubten, er rühre von einem Erdbeben her, während andere wenige hundert Schritte davon befindliche Personen die Erschütterung nur leicht spürten. Die Gewalt der Explosion schien sich in gerade 1000 Fuß langer Linie nach einer bestimmten Richtung zu erstrecken. Die Verletzungen waren in einzelnen Fällen sehr merkwürdig. Eine Frau stürzte todt hin, ohne das geringste äußere Zeichen einer Verwundung, einer anderen wurde die Zunge aus dem Munde gerissen. Ein Stein fuhr durch 6 Häusermauern eine halbe Meile entfernt. Bäume wurden in der gleichen Entfernung zu Boden geworfen. Wo das Magazin gestanden hatte, sieht man jetzt theilweise 40 Fuß tiefe Löcher im Lehmboden. Das Gras ringsherum ist schwarz. 4 Personen wurden lebensgefährlich verletzt und mehrere Häuser wurden demolirt.

(Eine originelle Sammlerin) ist die Newyorkerin Mrs. Harris. Ihre achttausend Nummern umfassende Collection besteht aus — Knöpfen, welche sie im Verlauf von zwanzig Jahren in allen Winkeln der Erde zusammengesucht hat. Es war kurz nach dem Schluß des Bürgerkrieges, als in einer Gesellschaft die Frage discutirt wurde, wie viel verschiedene Arten von Knöpfen es in der Welt wohl geben möchte. Rundige behaupten und — auf welches statistische Material gestützt, ist nicht überliefert worden — es gebe rund neunhundertneunundzwanzig verschiedene Sorten dieses Befestigungs- und Schmuckgegenstandes in der Welt. Mrs. Harris bestritt die Richtigkeit dieser Thele und erklärte, es müsse der Knopfarten auf Erden weit mehr geben, und machte sich anheißig, den Beweis ihrer Behauptung durch eine Sammlung zu erbringen. Eine Wette ward geschlossen, welche Mrs. Harris glänzend gewann. Schon vor Verlauf eines Jahres hatte die Dame aus ihrer Knopfsammlung die verlangten neunhundertneunundzwanzig aufgetrieben. Durch diesen großartigen Erfolg, setzte sie ihre Bemühungen fort und brachte binnen vier Jahren ihren Catalog auf fünftausend Nummern. Nunmehr umfaßt die Sammlung deren achttausend. Sie ist auf acht Schüre aufgezogen, deren jede eintausend Knöpfe zählt. Viele derselben zeichnen sich durch besondere Schönheiten des Musters oder der Farbe aus, andere sind durch ihr Alter oder ihr Herkommen bemerkenswerth. Unter den letzteren sind Knöpfe, die aus berühmten Schlachtfeldern aufgefunden wurden, solche aus Palästen oder Bettlerhütten. Andere wieder, die der Dame aus fernem Ländern von Schiffscapitänen mitgebracht worden sind, so wenig wie die authentisch vergangenen Jahrhunderten fehlen nicht, so wenig wie die authentisch beglaubigten Knöpfe, die berühmte Männer oder Frauen einst an ihren Kleidern getragen.

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten, hätte man auf geistige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren können.

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten, hätte man auf geistige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren können.

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten, hätte man auf geistige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren können.

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten, hätte man auf geistige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren können.

(Schade.) Bertheidiger: Sie haben nur Ihren Vetter getödtet und sonst Niemanden von Ihrer Familie? — Angellager: Nur meinen Vetter. — Bertheidiger: Schade! Wenn Sie die ganze Familie ermordet hätten, hätte man auf geistige Unzurechnungsfähigkeit plaidiren können.

Original-Telegramme. (Nach Ausgabe unseres gestrigen Blattes eingelangt.) Sophia, 7. September. (U. T. C. B.) Es wurde eine aus Stambulow, Kadoslawow, Karawelow, Geshow und Stelilow bestehende Commission ernannt, welche mit Rußland und den europäischen Mächten über die Lösung der bulgarischen Krise verhandeln wird. Der russische Consul theilte Rußlands Antwort auf die bulgarischen Vorschläge mit; darnach beabsichtige Rußland sich keineswegs in innere Angelegenheiten Bulgariens einzumengen; von einer Occupation sei keine Rede und an die Entsendung eines russischen Commissärs sei so lange nicht gedacht, als Fürst Alexander in Bulgarien ist. Man glaubt, die Erklärung des russischen Consuls werde beruhigend wirken.

Berlin, 7. September. (U. T. C. B.) Der Reichstag ist auf den 16. September einberufen. Sophia, 7. September. (Ung. T. C. B.) Abends findet eine große Versammlung statt, woran die Minister, Parteichefs, worunter Zankoff, und die Armeechefs teilnehmen, um über die Wahl der Regentenschaft und die Bildung des neuen Cabinets zu beschließen. Der am 11. September zusammentretenden National-Versammlung wird einfach die Abdankung des Fürsten mitgetheilt werden. Die Wahl des neuen Fürsten wird einer späteren großen Assemb'ee vorbehalten.

Sophia, 7. September. (Ung. T. C. B.) Die Regentenschaft wurde aus Stambulow, Muffurrow und Karawelow gebildet. Das neue Cabinet unter dem Präsidium Kadoslawow's enthält die frühere Liste. Der Fürst von Bulgarien reist wahrscheinlich heute Mittags nach Kompanak ab, von wo er die Abschieds-Proclamation an das Bulgarenvolk richtet.

Marktberichte. Hermannstadt, 7. September. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.60, Halbfucht, besser, fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.20, mindester fl. 2.—, Gerste, besser fl. 3.20, mindester fl. 1.80, Futtermehl fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.40, mittlerer fl. 1.30, mindester fl. 1.20, Kukuruz fl. 1.20, Erdäpfel fl. 1.10, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißpohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Rinsen fl. 14, Fiolen fl. 6, Hirse fl. 9, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 56 kr., Seife 32 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Mittelfucht 4.70 bis 5.30, Halbfucht 3.40 bis 3.80, Korn fl. 2.80 bis 3.10, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.70 bis 2.—, Kukuruz fl. 4.30 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erdäpfel fl. 1.40 bis 2.—, Erbsen per 100 Kilo fl. 12.—, Rinsen 20 kr., Hirse 10 kr., Rindmehl per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 14.—, Schwarzpohlmehl fl. 12.—, Schwarzpohlmehl fl. 9.—, Unschlitteneren per Kilo 46 kr., Seife 24 kr., rohes Unschlitt 24 kr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 60 kr., Rindfleisch 32 kr.

Lotto-Ziehung vom 7. September. Brunn: 25 36 9 68 18.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Unter der Direction des Ludwig Danoz. Heute Mittwoch den 8. September. Zum ersten Male: Cziganbáró. — Zigeunerbaron. Große Operette nach Jókai bearbeitet von Zsuzsa Schnitzler.

Bei epidemischen Krankheiten auf's Beste empfohlenes Gesundheitsgetränk. MATTONI'S GISSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk. erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest. (58) 21—27

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. September 1886. Ung. Goldrente 6% 107.50, 4% 107.50, Papierrente 94.65, Eisenbahn-Anlehen 153.—, Dtsch. I. Emission St.-Dblig. 100.25, II. 128.50, 1876er Staats-Dblig. 118.50, Grundentlastungs-Dbligat. 104.90, Grundentl.-Dblig. m. Verlos. 104.90, Temes-Banat. Grundentl.-Dblig. 104.90, Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 104.90, Siebenb. Grundentl.-Dbligat. 104.90, Kroat.-Slavon. 104.90, Ung. Weizengent.-Dbligat. 99.75, Ungarische Prämien-Lose 120.50, Zehnjährige n. Siegeb.-Lose 126.50, Dtscher. Staats-Schuld in Papier 84.60, Dtscher. in Silber 85.10, Dtscher. Goldrente 118.—, 1860er Staats-Anlehen 140.—, Dtscher.-ung. Nat.-Bant.-Actien 863.—, Ung. Credit-Bant.-Actien 288.25, Dtscher. Credit-Actien 287.80, Silber 118.50, R. f. Ducaten 5.95, 20 Francs-Stücke 9.98, 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.72, London (für dreimonat. Wechsel) 126.30

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. September 1886. Ung. Goldrente 121.—, 4% 107.55, 5% 94.70, Eisenbahn-Anlehen 152.50, Dtsch. I. Emission St.-Dblig. 100.40, II. 128.50, 1876er Staats-Dblig. 118.50, Grundentlastungs-Dbligat. 104.90, Grundentl.-Dblig. m. Verlos. 104.90, Temes-Banat. Grundentl.-Dblig. 104.90, Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 104.90, Siebenb. Grundentl.-Dbligat. 104.90, Kroat.-Slavon. 105.—, Ungarische Prämien-Lose 121.—, Zehnjährige n. Siegeb.-Lose 127.—, Dtscher. Staats-Schuld in Papier 83.75, Dtscher. in Silber 85.30, Dtscher. Goldrente 118.50, 1860er Staats-Anlehen 140.30, Dtscher.-ungarische Bantactien 863.—, Ungar. Credit-Bant. 288.—, Dtscher. Creditactien 278.10, R. f. Ducaten 5.95, 20 Francs-Stücke 9.98, 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.72, London (für dreimonat. Wechsel) 126.05, Dtscher. Papierrente, 5%, neuerer 102.—

M.-Z. 7750/1886.

[612] 1-2

**Kundmachung.**

Gemäß §. 35 des XXII. G.-N.: 1886 wird hiemit allgemein verkündet, daß das auf Grund der Reichstagswählerliste nach drei Wahlbezirken zusammengestellte und alphabetisch geordnete Namens-Verzeichnis der hiesigen Gemeindeglieder in der Zeit vom 9. bis 13. September l. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden im Bureau des städtischen Obernotars zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt und etwaige Einwendungen dagegen in der Zeit vom 14. bis 18. September l. J. ebendasselbst eingebracht werden können.

Hermannstadt, am 7. September 1886.

Der Magistrat.

R.-Nr. 442.

[608] 2-3

**Licitations-Kundmachung.**

Behufs Sicherstellung der Verpflegung für die Zeit vom 1. November 1886 bis Ende October 1887 für die k. ung. Hengsten-Posten zu Komoród (bei Nezs), Sepst, Szent-György und Décs wird auf Grund der mit Kundmachung ddo Sepst, Szent-György, 1. September 1886 verkauften Subarrondierungs-Verdingnisse für die Lieferung von Brod, Hafer, Heu, Stroh und Bettstroh, hartes Brennholz, sowie Petroleum am 27. September 1886 in Sepst-Szent-György um 10 Uhr Vormittags in der Depôt-Rechnungskanzlei mittelst schriftlicher Offerte Verhandlung abgehalten.

Nähere Bedingungen können vom Depôt-Commando abverlangt oder eingesehen werden.

Sepst-Szent-György, am 1. September 1886.

Vom Commando des k. ung. Staats-Hengsten-Depôts.

ad Nr. 685/1886.

[613] 1-3

**Kundmachung.**

Am 27. September l. J., Vormittags 10 Uhr, wird in der Gemeinde Kudsir (Hunpader Comitát) durch einen Delegirten des gefertigten Comités eine Minuendo-Licitations wegen Erbauung einer vierklassigen Elementarschule abgehalten werden.

Hierzu geschieht mit dem Besatze die Verlautbarung, daß jeder Licitant verpflichtet ist, 5% des mit 5525 fl. festgesetzten Ausführungspreises zu erlegen. Das von der Gemeinde Kudsir beigestellt werdende Material an Bruchsteinen, Mauerziegeln und Sand ist in der obigen Summe nicht enthalten.

Schriftliche, mit dem Neuzeld versehene Offerte werden bis zum Beginn der Licitations vom Präsidenten der Grenzschul-Ephorie zu Kudsir angenommen.

Bauplan, Vorausmaß, Kostenüberschlag und die speciellen Bedingungen können bis 18. September beim gefertigten Grenzschulfonds-Verwaltungs-Comités (Reisberggasse Nr. 6) und vom 19. bis zum 27. September bei der Grenzschul-Ephorie zu Kudsir eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. September 1886.

Grenzschulfonds-Verwaltungs-Comités des beständigen I. Romanen-Regiments.

3. 3916/1886.

[606] 2-2

**Schanz- und Mühlregale**

der Gemeinde Szodt wird am 19. September 1886, 8 Uhr Vormittags, in der Gemeinde-Kanzlei zu Szodt verpachtet. Nähere Bedingungen hieramts einzusehen.

Hermannstadt, am 4. September 1886.

Das Stuhlrichter-Amt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Rucitationen.**

Am 3. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin und Maria Spielhauser geb. Neuf in Neuhäusel. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 3. November in Szekelye, am 4. November in Mag (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Dpreal'schen Nachlasses. (Hermannstädter Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Vom Stuhlrichter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Andreas Müllrich'schen Nachlaß in Feienbörz, dann den Sophie Kugler'schen Nachlaß in Szad.

Vom Décser Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den George Cimpan'schen Nachlaß in Embertz.

**Erledigungen.**

Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Concepts-Practikantenstelle. Gesuche bis 19. September.

Beim Diebstahlmactonen Bezirksgerichte eine Rechts-Practikantenstelle. Gesuche bis 1. October.

Beim Maros-Tordauer Comitatsamte eine Dienersstelle. Gesuche bis 10. October.

**Ein Geometer,**

welcher mit der Wald-Bouffole rasch und richtig zu arbeiten versteht, ferner ein geübter Planzeichner ist, findet bei Unterfertigung dauernde Beschäftigung. Auf diese Stelle Reflectirende mögen ihre Forderungen in Bezug auf das monatliche Diurnum bekanntgeben. Die Stelle kann sofort angetreten werden bei

Karl Schreiber, Bezirks-Oberförster. N-Talmács, am 5. September 1886.

**Hoggen**

in größerer Quantität — 300 und mehr Hektoliter — will die Gemeinde Leblang bei Nezs abgeben.

Gefällige Anfragen nebst Preisangebote sind zu richten an das [610] 1-3

**Ortsamt in Leblang.**

**Neuestes in Preservatifs**

von Fischblasen mit Gummiring, echt französisch, hochfein, außerordentlich practisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischblasen und Gummi-Koules, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., ff. englisch 3 fl. per Duzend, verendet discret per Nachnahme die Gummivaaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4, I. Stof. Complete Muster-Collection fl. 3.50.

**Brennholz,**

Buchen, 9 fl. per Meter-Klaffer sommt Zufuhr bei Tangl, Quergasse 4. [582] 4

Almanach für junge Kaufleute. Wichtiges Buch für Bureau u. Comptoir. Tabell. und Anzeiger. Wie erlangt man eine Stelle? Privat-Buchführung für Chef, Commis und Lehrling. Wichtige Tabellen und vieles andere. Adresse bitte genau! Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“, Wien. 451 10-13

**Luch**

von 1 fl. per Meter aufwärts. Muster bitte zu verlangen. Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brünn. (560) 2

**Anzeige.**

Hiermit beehre ich mich, ergebenst mitzutheilen, daß ich vom heutigen Tage an täglich frische

**Frankfurter und Kreenwürstel**

erzeuge. Gleichzeitig erlaube ich mir, bekannt zu machen, daß ich stets ein großes Lager in Speck, sowohl geräuchert, als auch luftgetrocknet, Schmalz, vorzügliche Schinken und Kaiserfleisch, sowie alle Gattungen Selbwaaren vorräthig habe.

**Gustav Nussbacher,**

Fleischhändler, (vormals Schimek),

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 6.

[604] 2-3

**Preisgekrönte, naturreine**

**Siebenbürger**

**Kofel-Weine**

werden vom Gefertigten zu nachstehenden billigen Preisen offerirt:

	große 1/2	mittlere 1/3	kleine 1/4
Tischwein	40	—	25 fr.
Tafelwein	50	—	30 „
Dessertwein, 1862-er	70	—	40 „
Dessertwein, Riesling	70	—	40 „
Ausbruch	—	60	—

Verkaufslocale in Hermannstadt: Haupt-Depôt: Tabak-Gross-Verschleiss. [67] 18

**Detail-Niederlagen:**

S. J. Conradt, Meiner Ring Nr. 13. Gustav Kessler, Fleischergasse Nr. 36. Georg Hersch, Seltnergasse Nr. 32. J. F. Breitenstein, Mühlgasse Nr. 27. Tabak-Trasik, Reisberggasse Nr. 7. Wirthsgeschäft, Burgergasse Nr. 9. Franz Jahoda, Saggasse Nr. 18. Dito. 34.

Leere Flaschen werden stets zurückgenommen, u. zw. große zu 10 fr., mittlere zu 8 fr., kleine zu 6 fr.

Verkauf in Gebinden aus den Jahrgängen 1862-1885.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

**C. F. Jickeli in Hermannstadt.**

**Verlagshandlung.**



**Die Buchdruckerei**

**Th. Steinhaussen's Nachfolger (Adolf Reissenberger),**

Hermannstadt, Wintergasse 9,

welche sowohl durch Neuerungen im Maschinenbetriebe, als auch durch einen bedeutenden Vorrath und reiche Auswahl der modernsten, geschmackvollsten Schriften auf das Beste eingerichtet ist, empfiehlt sich zur schnellen, correcten und geschmackvollen Ausführung

**aller Buchdruck-Arbeiten**

in den Landesprachen in jedem Farbendruck, als: Brochuren, Werke, Zeitschriften, Anschlagzettel in allen Größen, Speise-, Geschäfts-, Visit- und Einladungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Preis-Courante, Briefköpfe, Rechnungen, Couverts, Vignetten,

Liefer- und Gegenseine, Frachtbriefe, Partezettel, Tabellen u. s. w.

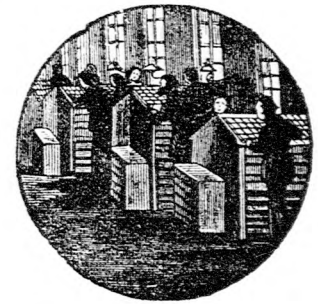
zu den billigsten Preisen.

Preisfragen werden prompt beantwortet.

**Kalender-Verlag.**

**VERLAG**

der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“.



Drucksorten-Verlag für Aemter und Private.